

Medien für den Frieden schaffen!

Natalie Benelli. **Wie funktioniert Medienkrieg und wie sähen Medien aus, die für die Menschen und den Frieden arbeiten würden? Über 100 Teilnehmende diskutierten diese Fragen mit internationalen Gästen am 15. und 16. Oktober in Solothurn. Die Tagung wurde organisiert vom Internationalen Friedensforschungsinstitut in Genf (GIPRI), der Vereinigung Schweiz-Cuba und ALBA Suiza mit Unterstützung der Schweizerischen Friedensbewegung.**



Welche Medien braucht es für den Frieden? Diese Frage wurde an einer zweitägigen Tagung in Solothurn diskutiert. Bild: zVg.

Im Zentrum stand der Medienterrorismus, das heisst die gezielte Desinformation durch Presse, Fernsehen, Radio, digitale Medien und soziale Netzwerke im Dienst des Finanzkapitals und des militärisch-industriellen Komplexes.

GIPRI-Präsident Gabriel Galice erinnerte in seinem Begrüssungswort an den 1933 unter dem Titel «Warum Krieg?» veröffentlichten Briefwechsel zwischen Albert Einstein und Sigmund Freud. Darin bezeichnet Einstein die Presse als Werkzeug in der Hand der Herrschenden, mit dem die «Minderheit die Masse des Volkes ihren Gelüsten dienstbar machen kann, die durch einen Krieg nur zu leiden und verlieren hat.» Medienterrorismus zielt insbesondere auf Länder, die sich gegen die Aussenpolitik der USA, der EU und der Schweiz und die Hegemonieansprüche der Nato wehren. Er bezweckt, den Leser*innen ein negatives Bild dieser Länder zu vermitteln, deren Regierungen zu diffamieren, um wirtschaftliche, politische und militärische Angriffe und die Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten zu legitimieren.

Im Dienst der reichen Minderheit

Um Medienterrorismus zu verstehen, muss man die Besitzverhältnisse der Konzernmedien verstehen. Laut Investigativjournalist Alan MacLeod von MintPress News kontrollieren in Grossbritannien drei Konzerne (News UK, DMGT und Trinity Mirror) über 70 Prozent der Zeitungen. In Finnland erreichen die vier grössten Fernsehbetreiber 92 Prozent des Publikums und machen 97 Prozent der Gewinne aus. In der Schweiz kontrolliert die TX Group (ehemals Tamedia) allein rund 50 Prozent des Marktes. Medienkonzerne wachen über die ideologische Ausrichtung ihrer Angestellten. So verlangt der deutsche Axel-Springer-Verlag (mit Beteiligung an der Schweizer Ringier AG) von seinen über 15000 Angestellten Treue zur Europäischen Union, zum freien Markt, zum Neoliberalismus und zur israelischen Regierung. Alle 175 Zeitungen im Besitz von Rupert Murdoch unterstützten 2003 die umstrittene Invasion des Irak durch die USA und Grossbritannien - mit enormen Gewinnen für die Rüstungsindustrie und unzähligen Todesopfern in der irakischen Bevölkerung.

Aufruf zum Krieg

GIPRI-Analytiker Gilles-Emmanuel Jacquet präsentierte eine schier endlose Liste an historischen Beispielen gezielter Desinformation zur Legitimierung von US-Interventionen: Vom Staatsstreich gegen Guatemalas Präsident Jacobo Arbenz Guzman durch die US-Regierung und die United Fruit Company 1954 über die Zwischenfälle im Golf von Tonkin im August 1964 hin zu den irakischen Soldaten, die in Kuwait-Stadt Neugeborene aus ihren Brutkästen gerissen und auf den Boden geworfen haben sollen. Die Krankenschwester, die die Brutkasten-Geschichte am 14. Oktober 1990 vor einem Ausschuss des US-

Kongresses zum Besten gab, war in Wirklichkeit die Tochter des damaligen kuwaitischen Botschafters in Washington, die Geschichte eine Erfindung der PR-Agentur Rendon Group.

Auch Schweizer Konzernmedien betreiben Kriegspropaganda im grossen Stil. Fakten und Menschenleben spielen dabei eine untergeordnete Rolle, wie der ehemalige Mitarbeiter der Schweizer Nachrichtendienste und der Nato, Jacques Baud, am Beispiel der aktuellen Berichterstattung zum Konflikt in der Ukraine aufzeigte. Seine Analysen zum Kriegsgeschehen werden von den Konzernmedien regelmässig verzerrt dargestellt und er selber als Verschwörungstheoretiker betitelt. Christian Müller, ehemaliger Chefredaktor der Luzerner Neuste Nachrichten (LNN) und späterer Medien-Manager bei Ringier, beleuchtete die Kriegshetze der CH-Medien-Gruppe und der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) im Konflikt zwischen der NATO und Russland. Chef-Redaktor*innen und Journalist*innen lehnen in ihren Kommentaren Friedensverhandlungen der Ukraine mit Russland strikt ab und fordern, der Krieg gegen Russland müsse «auf dem Schlachtfeld» gewonnen werden.

Tod durch Bürgerjournalismus

Die massive Verschiebung von Werbeeinnahmen, die einst Redaktionen und Journalist*innenlöhne finanzierten, zu Onlineplattformen, die selber keine News produzieren, macht die Arbeitsbedingungen für Medienschaffende immer prekärer. Seit 2006 sanken die Löhne von Journalist*innen in der Schweiz bis zu 20 Prozent. Zehn Prozent der Stellen (rund 2100) wurden zwischen 2008 und 2018 gestrichen. Um Kosten zu sparen, verwenden Onlineredaktionen mit Mobiltelefonen gemachte Filme und Fotos sogenannter «Bürgerjournalisten» oder übernehmen diese direkt von den sozialen Netzwerken.

Die Nahostkorrespondentin Karin Leukefeld wies am Beispiel des angeblich durch die syrische Armee verübten Giftgasangriffs auf Douma östlich von Damaskus im April 2018 auf die Gefahren des Bürgerjournalismus hin. Damals berichteten selbst ernannte Weisshelme-Aktivist*innen auf den sozialen Medien über zahlreiche durch die syrische Armee zu verantwortende Giftgastote. Die syrische Regierung wies die Anschuldigung zurück und forderte eine Untersuchung durch Expert*innen der Organisation für das Verbot chemischer Waffen OPCW. Die drei westlichen UNO-Vetoländer USA, Grossbritannien und Frankreich flogen ohne Beschluss des UN-Sicherheitsrates einen «Vergeltungsangriff» gegen Syrien, der zahlreiche Menschenleben forderte. Das OPCW-Expert*innenteam sass in Beirut, weil ihm wegen der Luftangriffe «aus Sicherheitsgründen» die Weiterfahrt nach Syrien untersagt worden war. Weder die USA, noch Grossbritannien oder Frankreich waren von Syrien angegriffen worden – eine massive Verletzung der UNO-Charta.

Propagandamultiplikatoren

Die Digitalisierung hat die Möglichkeiten medialer Desinformation massiv potenziert. Plattformen wie Facebook, Instagram und Twitter vervielfachen Falschinformationen in Sekundenschnelle.

André Scheer, Lateinamerikaexperte und ehemaliger Auslandsredaktor der Tageszeitung «Junge Welt», zeigte am Beispiel Kubas, wie Twitter und Instagram gezielt zur Destabilisierung von Regierungen eingesetzt werden. Im Juli 2021 wurde von ausserhalb von Kuba eine Twitter-Kampagne lanciert, mit der massive Kritik am Umgang der kubanischen Behörden mit der Covid-19-Pandemie geübt und die Bevölkerung Kubas aufgefordert wurde, auf die Strasse zu gehen. Mit Hilfe von sogenannten Bots wurden Tausende von Tweets pro Sekunde verbreitet. Als «Beweis» angeblicher Massendemonstrationen in Havanna benutztes Bildmaterial zeigte in Wirklichkeit Strassenproteste in Ägypten. Maurice Lemoine, ehemaliger Chefredaktor von Le Monde diplomatique, gab das Beispiel der medialen (Selbst)inszenierung von Juan Guaido, der sich im Januar 2019 selber zum «Interimspräsident» von Venezuela erklärte.

Laut einer Recherche von MintPress News heuerten Facebook, TikTok, Google und Twitter in den letzten Jahren Hunderte ehemalige Mitarbeitende der CIA, der National Security Agency, des FBI und der Nato an. Sie sorgen dafür, dass unabhängige Journalist*innen, die vom Nato-Narrativ abweichen, von Online-Plattformen ausgeschlossen und ihre Pay-Pal-Konten gesperrt werden.

Medien für den Frieden organisieren

Lisa Daniell des Women's Press Collective (WPC) in New York war eine der zwei Redner*innen, die alternative Medien im Dienst des Friedens schaffen. Sie betonte in ihrer Videobotschaft, starke unabhängige Medien seien nur möglich durch kollektive Organisation, die fest in der Bevölkerung verankert ist. Um wahrheitsgetreu über die Lebenswirklichkeit der werktätigen Bevölkerung berichten zu können, dürften sie sich zudem nicht auf Technologien verlassen, die von den Reichen kontrolliert werden.

WPC nutzt seine gespendete Offset-Druckerpresse, um eine eigene Zeitschrift «Collective Endeavor» und Printmaterialien für und mit Basismitgliederorganisationen zu drucken, die sich für wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Freiwillige und Mitglieder lernen Offset-Druck durch die Produktion von Druckmaterial, das sie für ihre eigene Organisationsarbeit verwenden.

Thierry Deronne von Terra TV, einer alternativen gemeinschaftsbasierten Fernsehschule von und für Bauernfamilien in Venezuela, sprach über die Bedeutung der Schaffung eines Fernsehens, das die Menschen nicht zur Ware macht, sondern Medienproduktionsmittel in die Hände der Menschen gibt, um Medien für den Frieden zu schaffen.